



CHANCEN 2000

Bildung • Beruf • Karriere

AKTUELL • AKTUELL • AKTUELL

Am Rande

Neuerungen gänzlich un-technischer Art: Es gibt endlich richtiges Geschirr anstatt der Plastiktassen. Zu verdanken haben wir das der //BIONIC-Crew, die im letzten Jahr die prominenten Gäste mit eigenem Porzellan bewirtete und so ein Exempel statuierte – mit Erfolg. Bleibt nur zu hoffen, daß auch die Einwegflaschen noch abgeschafft werden!

Der dritte Weg



Berufsakademie statt Fachhochschule oder Universität

Ein dritter Weg neben den Studiengängen an Universität oder Fachhochschule steht jungen Abiturienten jetzt offen: die Berufsakademie (BA). Nach drei Jahren, aufgeteilt in sechs Semester, warten dort Abschlüsse wie „Diplom-Betriebswirt (BA)“ oder „Diplom-Ingenieur (BA)“ auf die Absolventen. Gesetzlich anerkannt ist die Berufsakademie allerdings erst in Baden-Württemberg.

Andreas Braitmaier, Ausbildungsleiter der Mercedes-Benz AG, stellte den heute von 10 000 Studierenden besuchten Ausbildungsgang im Forum CHANCEN 2000 vor. Große Vorteile der Berufsakademie seien die kürzere Studienzzeit und die praxisorientierte Ausbildung, betont Braitmaier.

Die Teilnehmer dieser Ausbildung sind Studenten und Azubis in einem: Jeder hat einen festen Ausbildungsvertrag mit einer betreuenden Firma, die auch konsequent eine Vergütung bezahlt und Urlaub anstelle der Semesterferien gewährt. In Baden-Württemberg kann der Bewerber zwischen 3800 Ausbildungsstellen wählen. Die

einzelnen Semester umfassen Vorlesungen und Übungen an der Studienakademie, vor allem aber auch Praktika und innerbetriebliche Seminare im Ausbildungsbetrieb.

Obwohl er auf theoretischem Terrain bei BA-Absolventen Lücken einräumt, sieht Braitmaier beim Erklimmen der Karriereleiter „keine signifikanten Unterschiede“ zu Fachhochschul- oder Uniabsolventen. Zu beachten bleibe aber der Praxisbezug dieser Alternative: „Wissenschaftlich stark Interessierte sind an der Universität besser aufgehoben“. Einzelne Aufgabenbereiche in seinem Unternehmen erforderten zwar eine univer-

sitäre Ausbildung, das sei aber die Ausnahme. Prinzipiell seien Fachhochschul-, Uni- oder BA-Absolventen gleichermaßen willkommen. Als Ausbildungsleiter weiß Braitmaier wie kein anderer von den Auswahlkriterien beim Berufsstart. „Wir haben kein Raster, wir wollen nicht, daß alle dasselbe Outfit haben“, formuliert er in branchenüblichen Neudeutsch. Die wichtige Anforderung, Flexibilität zu zeigen, haben BA-Absolventen bereits während ihres Studiums unter Beweis gestellt: „Den Standort zu wechseln, jede 6-8 Wochen neue Vorgesetzte zu haben“, das gehöre zum Studium an der BA.

Patentrezepte gegen alle

Probleme der Hochschulbildung sind mit der BA aber nicht verbunden: „Wir haben genauso viele schlechte und gute Dozenten an der BA wie an der Uni auch“. Schließlich sind viele BA-Dozenten hauptberuflich an Uni oder Fachhochschule tätig.

In Sachsen und Berlin könnten demnächst neue gesetzlich anerkannte BA entstehen, andere Länder zögerten noch mit der begehrten gesetzlichen Grundlage. Auf die Sonderstellung Baden-Württembergs angesprochen, will Braitmaier nicht hochstapeln: „Wir haben in Baden-Württemberg Glück gehabt“.

(kr)